

Lichtenstein-Galaberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Müllig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllig St. Nicolaus, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllig, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr 271

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 21. November.

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Poststraße Nr. 6b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Anträge entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklampreise 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprechanrufung Nr 7. Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Montag, am 22. November 1909,

nachm. 4 Uhr

sollen in Müllig St. Jacob 13 Stück Effentöpfe öffentlich versteigert werden. Sammelort der Bieter im Restaurant „Deutsches Haus“ in Müllig St. Jacob.

Lichtenstein, am 19. November 1909.

Sparkasse Lichtenstein

Vom 1. Januar 1910 ab tägliche Verzinsung der Einlagen.

Zinssatz 3 1/2 %

Einlegerguthaben 9 Millionen Mk. Reservefonds 524 000 Mk.

Die Volksbibliothek zu Hohndorf

ist täglich während der Expeditionszeit des Gemeindeamtes geöffnet und wird zur fleißigen Benutzung angelegentlich empfohlen.

Das Wichtigste.

Die Zweite Kammer des sächsischen Landtags überwies gestern in kurzer Sitzung den Gesetzentwurf über das Pfandleihgewerbe an die Gesetzgebungsdeputation.

Zum Präsidenten des sächsischen evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums an Stelle des zurückgetretenen Wirkl. Geh. Rat Dr. von Bahn ist der vortragende Rat im sächsischen Kultusministerium Geh. Rat Dr. Böhm ernannt worden.

In Wiener politischen Kreisen glaubt man, daß der Thronfolger das deutsche Kaiserpaar eingeladen hat, bald einmal wieder nach Wien zu kommen.

Man nimmt an, daß Andrássy ungarischer Ministerpräsident wird. Er wird anlässlich der Kronratsstagung in Wien beim Kaiser eine Audienz haben.

Die Maßnahmen von der Errichtung einer neuen englischen Flottenstation auf den Orkney-Inseln beschäftigt sich. Die aktive englische Schlachtsflotte wird künftig 28 statt 22 Schiffe zählen.

Die amerikanische Regierung fordert für die Hinrichtung zweier amerikanischer Staatsbürger die strengste Genugtuung von Nicaragua.

Nach einer amtlichen Meldung aus Garachico bei Teneriffa (Kanarische Inseln) hat sich im Lasflores-Gebirge ein Krater geöffnet, der glühende Lava ausstößt.

Gestern nachmittag wurde die Familie des Landwirts Borzilewski in Turso, bestehend aus Mann, Frau, fünf Kindern und Großvater erschossen aufgefunden.

Totenfest.

Ich suche gern die heilige Stätte,
Wo das verblichene Leben liegt,
Wo still ins enge Ruhelbett
Die ruhigen Kämpfer sich geschmiegt.

Hier wachsen meiner Seele Flügel,
Sie schwingt sich auf zum Himmelsgelb,
Sind doch die nied'eren Gräberhügel
Die Spitzen einer höh'eren Welt.

Und wenn die Lebenden mich tranken,
Dann geh' ich zu den Toten hin,
Die Frieden mit ihr's Herze lenken.
Daß bald ich wieder fröhlich bin.

Und die da schlafen in den Gräbern,
Die weiden mich zum heiligen Streit:
Auf, güte wieder deine Hüften
Und kämpf' um eine ewige Zeit!

Aus dunklen Gräbern spricht das Leben,
Da duften Rosen weiß und rot:
Du sollst dich nicht dem Schmerz ergeben,
Denn deine Toten sind nicht tot!

Am einem Grabe stuf' ich nieder,
Es liegt von mir ein Stück darin,
Ich weiß es wohl, wir seh'n uns wieder,
Denn Sterben ist für uns Gewinn.

Ich bringe meine heißen Tränen
Am diesem Grab als Opfer dar,
Das für mein Flehen und mein Sehnen
Geworden ist mein Betetar.

Müller, P.

Zum Totensonntag.

Wie verschieden ist doch der Klang der Gloden! Als ob ihre Stimme einer mitfühlenden Brust entspränge, jubeln und klagen sie. Wie haben sie an deinem Hochzeitsstage deine Freude über die Stadt hin verkündet, und als dein Vater begraben wurde, war ihr Ton so ernst und dumpf, so schmerzlich wehmutsvoll. Das verstanden aber nur die, welche mit dir trauerten und weinten. Am Totensonntag aber verstehen es wohl alle, warum die Gloden so herzerschütternd klingen. Ein Tag, da alle ihrer Toten gedenken, da das ganze Volk eine große Trauergemeinde bildet. Wahrlich, des Todes Majestät könnte man niemandem gewaltiger zeigen, als am Totensonntag, wo jeder, auch der leichtsinnigste Genußmenschen, sich vor ihm beugt. Wer wäre denn so glücklich und wähnte von keinem Grabbügel zu erzählen, an dem er nicht schon Tränen vergossen hätte! Wer hätte noch nicht für dieses Leben Abschied nehmen müssen von einem, mit dem er gern noch ein Jahr Stück Weges gewandert wäre! Alle trifft gleiches Leid, und darum tun sich alle zusammen zur selben Klage und im selben Suchen nach Trost. Schon einmal im Jahre waren alle vereint im treuen Gedenken an die Vorangegangenen. Am Johannisstage stand die Natur auf ihrer Höhe. Aber es ging ein leises Winken von Verwehen und Vergehen durch ihre Blütenpracht. Aber der Mensch ist wie des Grasens Blume. Und jetzt ist es draußen ob und leer, die Natur bietet das Bild einer trauernden Witwe. Und die schönen Blumen sind verwelkt, die leihen vom Frosthauch getödet. Auch wir müssen von dannen. Michael Brand singt: Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauhes Lüftchen wehet, so ist untre Schöne, sehet! — Wie die andern in den Tod gegangen sind, so müssen auch wir dahin. Was dann? Wie gut wäre es, wenn der Totensonntag nicht nur für kurze Stunden, sondern auf die Dauer einen tiefen Ernst in unser Volk hincintrüge, daß es sich sagte: Geld und Kostbarkeiten, Bergnügungen und Freuden, gekühter Ehrgeiz und was sonst die Erde bietet, alles kann uns keine friedliche Todesstunde geben und bietet keine Gewähr für das, was dann kommt. Zurück zu Gott, zurück zu Jesu, zurück zur Kirche! Die Welt vergeht mit ihrer Luft, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

Der Konflikt der Union mit Nicaragua.

Mit der bei auswärtigen Verhandlungen schon oft bewährten raschen Energie hat das Washingtoner Kabinett die Nachricht von der Erschießung zweier Amerikaner in den Wirren des Bürgerkrieges von Nicaragua sofort aufgegriffen. Was geschehen ist, läßt sich natürlich auch in diesem Falle nicht mehr ungeschehen machen, aber daß die Regierung der Vereinigten Staaten in solchen Dingen nicht mit sich selbst zufrieden läßt, hat sie die Nachbarn der mittelamerikanischen Republik

unverzüglich spüren lassen. Ein Telegramm aus New-York meldet uns:

Die Erschießung der beiden Amerikaner durch die Regierung von Nicaragua ist erfolgt, trotzdem der amerikanische Konsul rechtzeitig gegen die Urteilsvollstreckung Protest erhob. Seine Meldung von der vollzogenen Hinrichtung wurde sofort mit der Entsendung zweier Kriegsschiffe beantwortet. Man erwartet scharfe Maßregeln gegen Nicaragua, weil dessen Präsident Sclava bereits wiederholt amerikanische Staatsbürger unfreundlich behandelt hat. Das Staatsdepartement fordert Genugtuung für die Fälligung und hat zunächst dadurch Stellung genommen, daß es die Insurgenten als kriegsführende Macht anerkannt. Ferner verlangt es Gewährleistung des Friedens; andernfalls müßte es die nötigen Schritte ohne weitere Verhandlung mit Nicaragua selbstständig tun.

Wie ferner aus Washington telegraphiert wird, hat die dortige Regierung sich geäußert, einem mit Waffen für die Regierung von Nicaragua von New-Orleans nach Nicaragua abgegangenen Dampfer Schutz vor den Insurgenten zu gewähren und dadurch die Insurgenten als kriegsführende Partei anerkannt. Das Staatsdepartement hat den nicaraguanischen Geschäftsträger in einer peremptorischen Note aufgefordert, vollständige Aufklärung über die Hinrichtung der beiden Amerikaner zu geben. — Was diesen beiden Opfern des Bürgerkrieges zum Vorwurf gemacht wurde, erhebt aus folgendem Telegramm: Die beiden kriegsgerichtlich verurteilten und hingerichteten Amerikaner Grace und Cannon waren angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, mit Truppen beladene Regierungsdampfer durch Minen zum Sinken zu bringen. Die Regierung erklärt, sie seien geständig gewesen.

Deutsches Reich.

Dresden. (Ein freisinniger Wahlrechtsantrag.)

Die Freisinnigen haben unter Führung des Abgeordneten Günther in der Zweiten Kammer ihren schon vor zwei Jahren gestellten Antrag wiederholt, der die Einführung des Reichstagswahlrechts für die Wahl zur Zweiten Kammer verlangt, der weiter im Falle der Ablehnung dieses Antrages die Rückkehr zum 1848er Wahlrecht vorsieht, jedoch unter Einführung von Stichwahlen, der ferner verlangt die Vollziehung der Wahl an einem Sonntag und eine Neueinteilung und entsprechende Verzeichnung der Landtagswahlkreise unter Beseitigung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land. Erweitert worden ist der Antrag noch dadurch, daß die Aufnahme des Verhältniswahlrechts gefordert wird.

(Die Sozialdemokraten und die Erste Kammer.) Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Kammer hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Kammer wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu eruchen, der Ständeverammlung noch in dieser Tagung einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Erste Kammer aufgehoben wird.“

0110f.
13.50
9.35
12.50
Keller.
Müllig,
Böhler.
Maune,
November
as.
und Kaffee
Neel.
enstein und
rg. Schul-
häft
Es wird
rischen und
300 Pfund
schellfisch, a
ste Sünder
1.35 Mk.,
ec. russische
Pfg. ver-
fg., feinste
hod 4 Mk.,
e Auswähl
mmierteften
Um gütige
uberg.